

Predigttext: Jesaja 58, 1-9a

Sonntag Estomihi, 14. Februar 2021, in der Stadtkirche Borna

Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Rufe getrost, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden! Sie suchen mich täglich und begehren meine Wege zu wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie begehren, dass Gott sich nahe. »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.

Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der Herr Wohlgefallen hat? Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der Herr wird dir antworten.

Liebe Gemeinde,

unser heutiger Predigttext setzt sich im Besonderen mit dem Fasten auseinander. Vor uns liegt die Passionszeit. Da rückt das Fasten auch stärker in den öffentlichen Focus. Die Besonderheit in diesem Jahr ist, dass wir schon seit Monaten von Gemeinde- und Kulturveranstaltungen fasten. Gottesdienste können nur im Kleinformat stattfinden, die üblichen geselligen Begegnungen finden kaum noch statt. Warum sollen wir da noch weiter fasten? Was hat es mit dem Fasten überhaupt auf sich? Schauen wir, welche Impulse uns dafür der heutige Predigttext setzt.

Viele Menschen beschäftigen sich zunehmend mit einer gesunden Lebensweise. Die gut gedeckten Tische lassen das Gewicht der Menschen mitunter mehr anwachsen, als es für ihre Gesundheit gut ist. Die kalte Jahreszeit bot wenig Gelegenheit, sich angemessen zu bewegen. Folglich

kommt vielen die Fastenzeit gerade recht, sie als Anlass zu nehmen, ein paar Pfunde abzuspecken. Darüber hinaus hat sich auch eine Kultur der Enthaltensamkeit von Genussmitteln wie Alkohol und Tabak entwickelt, auch das Fernsehen kann auf die Verbotsliste geraten. Diese Formen der Enthaltensamkeit sollen an einen einfachen und bescheidenen Lebensstil erinnern und die eigene Unabhängigkeit gegenüber all diesen Dingen deutlich machen. Fastenbewegungen richten sich auch gegen die Ideologie einer Konsumgesellschaft. Fasten soll helfen, sich auf das Wichtige im Leben zu konzentrieren.

Aber woher kommt das Fasten eigentlich? In der Bibel werden verschiedene Anlässe berichtet. Im Alten Testament veranlasst Trauer oder die Einsicht in Schuld eine Fastenpraxis. Mit der Zerstörung des ersten Tempels im 6. vorchristlichen Jahrhundert gewinnt das öffentliche Fasten in der jüdischen Frömmigkeit eine größere Bedeutung. In dieser Tradition von persönlichem und öffentlichem Fasten steht Jesus und greift das Fasten selbst auf. So fastete er 40 Tage, als er in die Wüste gegangen war, um sich seines Glaubens und seiner Aufgabe zu vergewissern. Er kritisierte genauso wie die Propheten das Fasten, wenn es nur um eine äußerliche Zurschaustellung ging.

Für die Bibel ist das Fasten eine Möglichkeit, sich auf Gott einzustellen. Indem auf Dinge verzichtet wird, entstehen Freiräume. Die so gewonnene Zeit und die frei werdenden Kräfte sollen dem Menschen helfen, auf Gott zu hören und die eigene Glaubenszuversicht zu entwickeln. Gerade vor Ostern – auf das wichtigste christliche Fest hin – bietet sich ein bewusstes Öffnen für Religiosität und für einen praktizierten Glauben an.

Ein Fasten, das allein darauf bedacht ist, weniger zu wiegen oder sich zu beweisen, dass man weder vom Alkohol noch vom Nikotin abhängig ist, ist eine nette Freizeitbeschäftigung, nicht mehr und nicht weniger. Aber ein solches Verhalten hat mit dem religiösen Fasten erst einmal nichts zu tun. Erst wer die Fastenzeit nicht nur als Zeit der Enthaltensamkeit entdeckt, sondern auch als Zeit der religiösen Begegnung mit Gott, wird mit einem persönlichen Gewinn für seinen Glauben fasten können.

Jesaja lässt kein gutes Wort an dem praktizierten Fasten seiner Zeitgenossen: „Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der Herr Wohlgefallen hat?“ An Übungen der Selbstkasteiung kann Jesaja keinen Gefallen finden. Was sollen auch solche Übungen? Was erzählen sie eigentlich von dem Glauben desjenigen?

Durch die biblische Schöpfungsgeschichte betont der jüdisch-christliche Glaube, der Mensch soll seine Verantwortung vor seinen Mitmenschen und seiner Umwelt wahrnehmen. Das von Gott

geschenkte Leben gilt es dankbar aufzugreifen und die erlebte Freude mit seinen Mitmenschen zu teilen. Zu dieser Lebenshaltung passt einfach nicht das Büßergesicht, das sich durch extravagante Übungen der alltäglichen Verantwortung entzieht.

Die rein formale Bußübung, die nur wegen des guten Anstandes oder bestimmter gesellschaftlicher Konventionen geschieht, bedeutet Jesaja nichts. Wie soll auch durch eine Bußübung oder durch Selbstkasteiung der Glaube wachsen, wenn der Egoismus weiterhin im Alltag regiert?

Ein wahres Fasten sieht für Jesaja völlig anders aus: „Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!“

Diese Worte erinnern vielleicht Manchen an das Wort Jesu aus dem Matthäusevangelium (25, 34-36): „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. ... Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Wenn in der Bibel nach einem gottgemäen Leben gefragt wird, geht es nie um formale Buübungen, die mit dem wirklichen Leben nichts zu tun haben. Das Miteinander der Menschen ist da immer viel entscheidender. Selbst eine gute Gottesbeziehung ist nicht denkbar, ohne dass der Mitmensch im Blick bleibt. Wenn Menschen ihre Begabungen und Fähigkeiten einsetzen, um anderen Menschen zu helfen, dann geschieht etwas in der Liebe Gottes. Dieses Geschehen in der Liebe Gottes steht über allem anderen, was Menschen sich so ausdenken. Da bleiben auch alle Initiativen bedeutungslos, selbst wenn der Gottesbezug hergestellt wird, aber die Liebe weit und breit nicht zu erleben ist.

Aber wenn das Handeln der Menschen die Barmherzigkeit Gottes zu erkennen gibt, dann kann Jesaja dieses Geschehen mit wundervollen Bildern beschreiben: „Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen.“

Ein solches Geschehen in der Barmherzigkeit Gottes vermag wirklich innere Heilung zu vollführen, die durch das Leben trägt. Keine Buübung der Welt könnte dies nur ansatzweise. Wer sich auf ein Handeln in Gerechtigkeit einlässt, der wird Gott auch besser verstehen. Jesaja ist da

voller Zuversicht, dass Gott dann auf den Ruf des Menschen antwortet. Es entsteht ein Dialog zwischen Mensch und Gott, der durch das Leben hindurchführt und der das Leben zu einem intensiven und wahrhaftigen Leben gestaltet.

Die bevorstehende Passionszeit will uns dabei helfen, die Gerechtigkeit Gottes auch in den schweren Momenten des Lebens zu entdecken. Die Gerechtigkeit Gottes bezieht sich weniger darauf, dass alle Menschen gleich viel bekommen, sondern vielmehr darauf, dass Gott mit seinem Handeln das Gute im Menschen zur Entfaltung bringt. Gerade in schweren Lebensabschnitten bekommt diese Sicht auf die Gerechtigkeit Gottes eine heilsame Wirkung.

Die bevorstehende Passionszeit ist auch eine geschenkte Zeit für unser Wirken im Glauben. Wenn wir die Liebe Gottes in uns spüren und uns frei fühlen, weil uns Gott unsere Lebenslast ein Stück abgenommen hat, dann können wir unserem Glauben auch Taten folgen lassen. Dann können wir Menschen auf ihrem Lebensweg begleiten, die es schwer haben, die kaum Hoffnung in sich haben. Es ist ein gutes Fasten, wenn wir den Blick von unserer Not auch wegnehmen und ihn auf die Not der anderen richten. Zu unserem Glauben gehört nicht nur eine solide persönliche Frömmigkeit, sondern auch das Handeln aus dem Glauben heraus, das Menschen in äußerer und innerer Not hilft.

Die bevorstehende Passionszeit ist auch eine Zeit, in der wir die Verheißungen Gottes, den guten Segen Gottes für uns erleben dürfen. Oft läuft der Alltag dahin. Die guten Erfahrungen werden als selbstverständlich hingenommen. Über die Schlechtigkeit der Welt kann man sich grenzenlos aufregen. Die Fastenzeit kann auch Anlass sein, einmal bewusster auf das Wirken Gottes in dieser Welt zu achten. Das Verzichten auf vordergründige Dinge kann uns helfen, das Wichtige zwischen den Zeilen zu erkennen, das uns am Leben erhält. So bietet die Passionszeit uns Begegnungen mit Gott an, damit wir eine Hilfe für unsere Seele erfahren und zur Hilfe für andere werden können.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus! (Philipper 4, 7)